

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

52. Jahrgang.

N 46.

Dienstag, den 18. April

1905.

Gewerbliche Zeichenschule Eibenstock.

Aufnahme neuer Schüler und Beginn des Unterrichts

Montag, den 1. Mai 1905, abends 7 Uhr
im Zeichensaale des Industriehausgebäudes.

Der Unterricht wird erteilt in geometrischem Zeichnen, Projektion, Freihand-
zeichnen und Fachzeichnen der verschiedenen Gewerbe in 3 Schuljahren.

Der Unterricht umfasst wöchentlich im Sommer 2, im Winter 4 Stunden Zeichnen,
sowie 2 Stunden Deutsch und Rechnen.

Das Schulgeld beträgt jährlich 6 Mark. Unbemittelten Schülern können Er-
leichterungen bewilligt werden.

Die Schüler der gewerblichen Zeichenschule sind vom Besuche der allgemeinen Fort-
bildungsschule befreit.

In der Gesellenabteilung wird nur Unterricht im Fachzeichnen erteilt.

Anmeldungen nimmt der Stadtrat entgegen. Dieselben wollen baldigst bewirkt werden.
Eibenstock, den 27. März 1905.

Der Stadtrat.
Sesse.

Die Militärpflichtigen

werden hiermit aufgefordert, ihre Losungsscheine

Mittwoch, den 19. April 1905, vorm. 8—9 Uhr

in der **Ratsregistratur** abzuholen.

Nicht abgeholte Scheine werden gegen 25 Pfg. Bestellgebühr zugestellt.

Stadtrat Eibenstock, den 15. April 1905.

Sesse.

Müller.

Die durch Verfügung vom 12. April 1905 dem **Schankstättenverbot** unterstellte
Person ist im Verzeichnisse wieder zu streichen.

Stadtrat Eibenstock, den 17. April 1905.

Sesse.

J.

Die Mittelmeerfahrt des Kaisers.

Es ist eine traurige Beobachtung, die mancher Vaterlands-
freund macht, daß die Persönlichkeit und die Ziele unseres Kaisers
im eigenen Lande nicht überall die ihr gebührende Anerkennung
finden und daß man im Auslande seine werthvolle Eigenart oft
besser zu würdigen weiß, als mancher Deutsche. Dafür sind die
Auslandreisen des Kaisers ein sprechender Beweis. Ganz be-
sonders sehen wir das auf der jetzigen Mittelmeerfahrt, wo der
Kaiser trotz des den Franzosen so unangenehmen Besuchs in Tanger
gerade bei den ihnen stammverwandten Portugiesen und Italienern
eine begeisterte Aufnahme gefunden hat.

Für uns Deutsche ist die Fähigkeit unseres Kaisers, die
Herzen derer, die mit ihm in Verbindung kommen, im Sturm zu
nehmen, von größter Bedeutung. Das heutige Geschlecht, das auf-
gewachsen ist in der glänzenden Zeit Kaiser Wilhelms des Großen
und des Fürsten Bismarck, vergißt nur zu leicht, daß die Groß-
machtsstellung Deutschlands noch nicht 40 Jahre alt ist und daß
die alten Großmächte sie von Anfang an mit Mißtrauen betrachtet
haben und zum Teil noch betrachten. Wie schwer wird es z. B.
England, mit dem wir nie in Feindschaft gelebt, wohl aber in
schlimmen Tagen, wie bei Waterloo, Schulter an Schulter zusammen-
gestanden haben, sich mit der Weltmachtsstellung Deutschlands ab-
zufinden! Dazu kommt noch der alte Groll Frankreichs, das
zwar kaum mehr wagen wird, uns die Früchte des Krieges von
1870/71 mit den Waffen in der Hand streitig zu machen, das
aber mit allen Kräften der Politik danach strebt, Deutschland
zu vereinsamen und die Eifersucht der anderen Mächte gegen
uns auszunutzen. Es hat mehr als einmal seit dem deutsch-
französischen Kriege Zeiten gegeben, wo für uns ein Krieg gegen
halb Europa in bedenkliche Nähe gerückt war. Was das bedeutet,
das haben die deutschen Lande in der schweren Zeit des dreißig-
jährigen und später des siebenjährigen Krieges zur Genüge er-
fahren.

Unter solchen Umständen Deutschland auf der aus großer
Zeit überkommenen Höhe zu erhalten, ist nur möglich, wenn wir
so stark sind, daß jeder Gegner einen Krieg mit uns fürchtet, und
wenn es uns außerdem gelingt, die Welt davon zu überzeugen,
daß Deutschland zufrieden mit der errungenen Einigkeit, die
Rechte seiner anderen Mächte anzutasten beabsichtigt. Daß dies
das Ziel der deutschen Politik und zugleich die Aufgabe seines
Lebens ist, hat Kaiser Wilhelm wiederholt betont. Zuletzt ge-
schah es in Bremen bei der Einweihung des Kaiser Friedrich-
Denkmals. Da sprach der Kaiser davon, daß das Weltreich, das
er sich geträumt, darin bestehen sollte, „daß das neue erwachende
deutsche Reich von allen Seiten das absoluteste Vertrauen als
eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll und
daß, wenn man dereinst vielleicht von einem deutschen Weltreich
oder einer Höhenrückenwelt herrschen in der Geschichte reden
sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das
Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach gleichen
Zielen strebenden Nationen.“

Unter dem Zeichen dieser Worte hat Kaiser Wilhelm seine

Reise angetreten, und überall, wo er fremden Boden betreten
hat, ist er als Verkörperung und Vertreter einer Politik des
Friedens und der Zuverlässigkeit begrüßt worden. Die Auf-
richtigkeit und Herzlichkeit, mit der das geschehen ist, beweisen,
daß er das Ziel, das er sich gesetzt, schon jetzt zum größten
Teil erreicht hat und daß wir, wie es im Schluß der Bremer
Rede heißt, „von allen Seiten mit Achtung, teilweise mit Liebe
als sichere und zuverlässige Leute betrachtet werden.“ Für diese
Ergründung wird das deutsche Volk seinem Kaiser von Herzen
dankbar sein.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser ist, von der Kaiserin
und den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar empfangen, am
Freitag in Taormina eingetroffen. Am Sonntag morgen
gedachten sich die Majestäten nach Syrakus zu begeben.

— Berlin, 15. April. Die „Nationalzeitung“ schreibt:
Der französische Minister des Auswärtigen, Delcassé, der vorgestern
mit seiner Gemahlin an einem offiziellen Diner auf der deutschen
Botschaft in Paris teilnahm, führte dort eine Unterhaltung mit
dem Fürsten Radolin herbei. Man wird sich nicht bei
der Annahme irren, daß die marokkanische Frage den
Anlaß zu dieser Initiative Delcassés bot.

— Berlin, 14. April. Nach Meldung des Generals
v. Trotha erhielt Hauptmann Manger von der Abteilung
Weißer durch einen Botsmann die Nachricht, daß Hendrik
Witbooi an einer Blei zwischen dem Elefantentast und dem
Rossjoch, anscheinend südlich von Komik-Rok, sitze. Hauptmann
Manger trat sofort mit 279 Gewehren und 2 Geschützen den
Vormarsch an und griff am 7. April die Nachhut Hendrik
Witboois östlich jener Blei an. Dem Feinde wurden erhebliche
Verluste beigebracht. Diesseits sind 1 Offizier und 3 Reiter
gefallen, 3 Reiter verwundet. Der Vorstoß mußte schließlich
eingestellt werden, weil die Reit- und Jagdtiere wegen gänzlichen
Wassermangels erschöpft waren. Oberleutnant Wötlin mit einer Ab-
teilung Bataillons und einem Zuge der 3. Stappenkolonne griff
am 6. April die unter dem Hottentotten Gurub und dem Feld-
kornet Elias vereinigten Hottentottenbanden am oberen Tsub-
revier an. Nach vierstündigem Gefecht wurde die Werft des
Feindes und der größere Teil seines Viehes genommen. 70
Hottentotten wurden gefangen genommen, 14 sind gefallen.

— Rußland. Petersburg, 15. April. (Meldung
der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Auf das Geheiß des
Synods, ein Konzil einzuberufen, um die Wahl eines Patriarchen
und Reformen in der Kirchenverwaltung vorzunehmen,
hat der Kaiser eigenhändig den Vermerk gelehrt: Ich finde es
unmöglich, in der gegenwärtigen unruhigen Zeit eine so große
Sache zu vollbringen, die Ruhe und Ueberlegung erfordert. Ich
behalte mir vor, bei Eintritt des dafür günstigen Moments nach
altem Beispiel der rechtgläubigen Kaiser diese große Sache in
Gang zu bringen und ein Konzil der altrussischen Kirche zur

kanonischen Erörterung von Angelegenheiten des Glaubens und der
Kirchenverwaltung einzuberufen.

— Frankreich. Die englisch-französische Freundschaft,
von der auch der englische Ex-Kolonialminister Joseph
Chamberlain in seiner Rede im Liberal-Union-Club mit großer
Wärme sprach, wird im Laufe des Sommers eine besondere Be-
deutung dadurch erhalten, daß eine engere Bekanntschaft und
Gemeinschaft der Kriegsschiffe Großbritanniens und Frankreichs
angebahnt werden soll. Zuerst erfolgt etwa in die Mitte Juli
ein Besuch der Atlantik-Fleet in dem französischen Kriegshafen
Brest. Während der zum Andenken an den 14. Juli stattfindenden
Manöver und sonstigen Freizeitanlässen werden die englischen
Schiffe im Hafen anwesend sein. Bereits ist jetzt eine aus den
Vertretern der Munizipalität, der Handelskammer und der
Handelwelt bestehende Kommission mit dem britischen Konsul
in Verbindung getreten, um über die Vorbereitungen für den
Empfang des englischen Geschwaders Abrede zu nehmen. Der
Gegenbesuch eines französischen Geschwaders soll im Monat
August in Portsmouth erfolgen; den französischen Seeoffizieren
wird ein Ball bei der Admiralität, den Mannschaften ein Fest-
mahl dargeboten. Der jungen englisch-französischen Freundschaft,
die ursprünglich eine jahrhundertelange Entfremdung abgelöst hat,
wird also hinreichend Gelegenheit zu näherer Bekanntschaft ge-
boten sein.

— China. Alle Gouverneure längs der Südküste von
China haben aus Peking Anweisung erhalten, für den Fall, daß
die russische Flotte beabsichtigen sollte, sich dort eine Basis
für ihre Flottenoperationen zu schaffen, eine ablehnende Haltung
zu beobachten. Man vertritt in Tokio die Ansicht, daß gegen-
wärtig für eine Seeschlacht die geeignetste Jahreszeit sei. Das
Auftreten der Taifun-Stürme ist für den Anfang kommenden
Monats zu erwarten. Der Kreuzer „Barjag“, der von den
Russen am 8. Februar 1904 freiwillig versenkt wurde, wird wahr-
scheinlich bis zum 19. April in Tschimulpo wieder flott werden.

— Vom russisch-japanischen Krieg. Die Mel-
dungen von einer Seeschlacht zwischen dem Baltischen Geschwader
und der Flotte Togos haben sich sämtlich als falsch erwiesen.
Nach der Kriegslage zur See müßte auch Admiral Tojo wenig
weitsichtig sein, wenn er der aus dem Indischen Ozean an-
dampfenden russischen Flotte sofort bei dem Erscheinen in den
indischen Gewässern eine Seeschlacht angeboten hätte, bei der er
doch zum mindesten gewiß auch einige Verluste aufzuweisen haben
würde. Admiral Togo beabsichtigt wohl, die Baltische Flotte
erit näher an seine japanische Operationsbasis heranzukommen zu
lassen. Diese Generalidee sichert ihm zweifellos manche Vorteile.
Die Baltische Flotte kann mit ihrem Trotz an Transporten und
ihrem Zustand der langen Indienstehhaltung ohne Ueberholung
des Materials nur verhältnismäßig langsam fahren. Diese beiden
Momente sind aber von ungeheurem Vorteil für die kampfer-
reichten Japaner. Vor allem sind sie wie geschaffen für japanische
Torpedobootangriffe. Den japanischen Torpedobooten kann es
bei dem zweifellos vorhandenen Wagemut nicht schwer fallen,
unter dem obwaltenden Zustande der russischen Flotte jetzt endlich

Schul Aufnahme.

Die feierliche Aufnahme der Schulanfänger erfolgt **Mittwoch, den 19. April,**
und zwar:

für das neue Schulhaus 10 Uhr vormittags im Turnsaale,

für das obere Schulhaus 11 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 2.

Nach dem oberen Schulhause gehören alle Kinder aus den Hausnummern 96—183.
Schönheide, den 14. April 1905.

Die Schuldirektion.
Großmann.

Mittwoch, den 19. April 1905,

nachmittags 4 Uhr

sollen zu Eibenstock 1 Saubude und 1 Rastzeug, bestehend aus Böden, Pfosten und
Breitern an den Meistbietenden gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Versteigerung: Schützenhaus hier.

Eibenstock, am 17. April 1905.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgerichte.

Holzversteigerung auf Eibensfelder Staatsforstrevier. In Grüner's Gasthof in Schönheiderhammer sollen

Mittwoch, den 26. April 1905, von mittags 1/1 Uhr an

4050	fichtene	Röhler	von 7—15 cm	Oberstärke,	} 4 m Lang, } in Abt. 11 u. 73 (Rast- schläge),
3735	"	"	16—22	"	
2154	"	"	23—29	"	
739	"	"	30—63	"	
8	rm	Rohknüppel,	38,5	rm fichtene	Brennknüppel,
178	"	Brennscheite,	14,5	"	Aeste,

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Holzgründe nähere Auskunft.

Eibenstock, am 15. April 1905.

Rgl. Forstrevierverwaltung.
Rasch.

Rgl. Forstrentamt.
Gerlach.

rühl 1.
nthal.
éen
er“
uoscenen
Pfennige.
echslar.
fnet.
ger.

o Tante
rührt an
nen.
Trauer-
este
E,
it,
ing-
aren
uns
stets

en
ahl
ehmert.

e:
üße, als:
adiesen,
Blumen-
und stets
ste Woche
Speise-
Pf. 10
billiger.
nd,
achfolger.

zeit
helbeer-
er, Zier-
nchen u.
u. andere
ste Platz
bepflanz
zur gefl.
nur la.
ger für
mpfiehlt
rtnerci.
empfehl
u. d. D.

en=
riten nach
Sedel.
in.
n vorm.
hr findet
Schüler-
henschule
Mitglieder
licht ein-
stand.
Nummer
rabeilage
stigten
bis, Bez.